











Berg-Ahorn Ahorngewächse lat. *Acer pseudoplatanus*

Familie	Ahorngewächse, Sapindaceae (Seifenbaumgewächse), früher Aceraceae.	
Verbreitung	Mitteleuropäische Gebirge von den Pyrenäen bis zu den Alpen, den Herzynischen Gebirgen (Mitteldeutschland) und den Karpaten. Im Südosten über Kleinasien bis Kaukasien.	
Vorkommen	Krautreiche Laubwälder, besonders in Hanglagen, auf nährstoff- und basenreichen Böden, vor allem im Gebirge an kühlen und luftfeuchten Lagen bis zwischen 1000 und 1800 m Höhe (Wallis 1980 m). Sehr oft auch angepflanzt. Er stellt in manchen Regionen die allein beherrschende Baumart in der prächtigen Kulisse der rauen Bergregionen dar. CH Anteil (%): 3.4; Jura 4.6, Mittelland 3.8, Voralpen 4.3, Alpen 2.6.	
Beschreibung	Sommergrüner Laubbaum. In der Jugend raschwüchsiger, bis 35 - 40 m hoch werdender Baum; grösster heimischer Ahorn. Dichte, gewölbte Krone und bis 2 m Stammdurchmesser. Wurzelt tief, benötigt grossen Wurzelraum und ist trockenempfindlich. Kann bis 500 Jahre alt werden.	
Rinde/Holz	Grau bis rötlichbraun, lange glatt bleibend (wie Buche), im Alter in grossen, flachen Borkenschuppen abblätternd. Holz hart, weiss.	
Knospen	Spitz-eiförmig, kräftig grün und vom Spross abstechend. Endknospe an Zweigspitze deutlich stärker entwickelt (8-15 mm lang) als weiter unten liegende Seitenknospen (6-8 mm). Die inneren Knospenschuppen tragen an ihrer Spitze manchmal kleine Spreiten (flächig verbreiteter Teil eines Blattes), also ein Hinweis dass Knospenschuppen aus dem Blattgrund (Ansatzstelle an Sprossachse) entstehen.	
Blätter	Blätter gross, derb, mit breiten, stumpfen Lappen und spitzen Buchten; Lappen ungleich grob gesägt. Herbstfärbung goldgelb bis rot. Blätter und Knospen kreuzgegenständig. Blattoberseite: matt dunkelgrün, kahl. Blattunterseite: bläulich- bis purpurgrün, anfangs dicht behaart.	
Keimling	Keimblätter glatt, ohne Querknickungen, zungenförmig, nach oben verschmälert, mit 3 parallelen Nerven. Erstlingsblätter (Primärblätter): gestielt, länglich herzförmig, zugespitzt, ungelappt, aber gesägt.	

<p>Blüten Blütezeit</p>	<p>Gelblichgrün, ziemlich unscheinbar, in hängender Traube mit oder nach der Blattentfaltung (Mai). Teils vormännlich, teils vorweiblich. Nektar führende Scheibenblume, wichtige Nektar- und Pollenquelle für Honigbienen. Beginn der Blüte mit 25-50 Jahren.</p> <p><i>vormännlich:</i> Staubblätter reifen zuerst, geben Pollen frei, erst anschliessend reifen weibliche Narben und können erst dann die Pollenkörner aufnehmen.</p> <p><i>vorweiblich:</i> weibliche Geschlechtsorgane reifen vor den männlichen.</p> <p><i>Scheibenblumen:</i> Blumentypen, die eine flache offene Scheibenform aufweisen und so den Bestäubern einen freien Zugang zur Blütenmitte bieten.</p>	
<p>Fruchtreife</p>	<p>Oktober – Dezember. Hauptausbreitung der Früchte erst im Winter durch winterliche Stürme, wodurch die normale Flugweite von kaum 100 m wesentlich erhöht wird.</p>	
<p>Früchte</p>	<p>2-fächerige Spaltfrüchte, zur Reife in zwei 1-samige Teilfrüchte zerfallend mit je einem kugeligen Nüsschen. Typische Schraubenflieger (Propellerflieger, Hubschrauberprinzip): Drehbewegung beginnt nach ca. 30 cm Fall mit ca. 16 Umdrehungen pro Sekunde. Windausbreitung.</p>	
<p>Verwendung</p>	<p>Bedeutsamer Forst-, Schutz-, Park- und Strassenbaum (guter Schattenspendler). Zierbaum. Wertvolles Nutzholz (Edellaubholz), weiss, verwendet vor allem für Möbel- und Innenausbau, als Furnier, für Schnitzerei und Drechslerei sowie Musikinstrumente (Fagotte, Geigenböden). Wie alle grossblättrigen Bäume bei Strassenpflanzungen mit relativ gutem Lärmschutzeffekt. Bienenweide. Der Blutungssaft des zeitigen Frühjahrs wurde früher, wie heute noch bei <i>A. saccharum</i> (Zuckerahorn), zur Zuckergewinnung genutzt, da dann die im Winter als Stärke gespeicherte Assimilate in Form von Rohrzucker in die austreibenden Knospen zur Blattbildung transportiert werden.</p> <p>In Kultur ist der Berg-Ahorn eine eindrucksvolle Baumgestalt, der „Riese unter den Ahornen“. Als Zierformen rotlaubige (mit dunkelviolettpurpurner Blattunterseite) und gelblaubige Sorten.</p>	
<p>Namen</p>	<p>Echter oder Europäischer Berg-Ahorn, Weiss-Ahorn, Wald-Ahorn, Falsche Platane. <i>Acer</i> lat. Name für Ahorn, von „acer“ = spitz, wegen spitzer Blattlappen (z.B. besonders beim Spitz-Ahorn ausgeprägt). „pseudoplatanus“ bedeutet falsche Platane, denn die Blätter sind zwar gelappt, aber dem Platanenblatt sonst nicht ähnlich. Auch die im Alter schuppig abblätternde Borke hält keinen Vergleich mit der Platanenborke stand. „Berg-„ bezieht sich auf das bevorzugte Vorkommen im Bergland.</p>	
<p>Wissenswertes/ Besonderheit</p>	<p>Häufig an stickstoffreichen Standorten, daher tendenziell in Ausbreitung begriffen. Als Stadtbaum zeigt er hohes Feinstaubbindungs- und Lärminderungsvermögen. Schon im Spätsommer färbt sich ein Teil der Blätter gelb, daher von weitem erkennbar.</p> <p>Aus jungen Blättern kann man Tee und Salatmischungen herstellen. Ähnlich wie beim nordamerikanischen Zuckerahorn kann man aus dem Frühjahrssaft Zucker gewinnen (pro Baum 50 L, Zuckergehalt 1-3%); Vögel und Mäuse ritzen gelegentlich die Rinde an, um an den zuckerhaltigen Frühjahrssaft zu gelangen. Blattläuse besiedeln regelmässig die Blätter und saugen am zuckerreichen Blattsaft, was wiederum Ameisen anzieht, welche sich von den Blattläusen ernähren.</p> <p>Auf der Blattoberseite im Herbst häufig schwarze, unregelmässig gerandete, 1-2 cm breite Flecken („Teerflecken“, „Tintenkleckse“, „Runzelschorf“): verursacht durch parasitischen Mikropilz (<i>Rhytisma acerinum</i>).</p> <p>An Ahornblättern entwickeln sich Pflanzengallen, die von Gallmilben und -wespen verursacht werden (z.B. Gallmilbe <i>Aceria cephalonea</i>, auf Blattoberseite 1-2 mm hohe, unregelmässige, sackförmige Aufwölbungen, meist leuchtend rot).</p>	